

Stabile Verhältnisse, trotz vieler Probleme

Entwicklung der Umfragen von Forsa - Berliner Zeitung								
vom	SPD	Grüne	Linke	R2G	stärkste Partei	CDU	FDP	AfD
*15.09.2016	24	17	15		Partei	17	5	14
**18.09.2016	21,6	15,2	15,6	52,4	SPD	17,6	6,7	14,2
30.10.2016	20*	16	16	52	SPD	18	7	13
27.11.2016	19*	17	16	52	CDU	20	7	13
02.01.2017	20*	16	17	53		20	7	12
30.01.2017	20*	15	16	51		20	8	12
27.02.2017	25*	13	16	54	SPD	17	8	10
03.04.2017	25*	13	16	54	SPD	20	7	8
03.05.2017	24*	12	16	52	SPD	20	8	9
30.05.2017	22*	13	16	51	CDU	23	8	8
06.07.2017	21*	14	17	52	CDU	22	9	8
01.08.2017	20*	14	18	52	CDU	22	9	8
03.09.2017	19*	14	17	50	CDU	21	11	9
08.10.2017	18	15	19*	52		19	9	11
01.11.2017	19*	14	18	51	CDU	20	9	11
26.11.2017	18	16	18	52	CDU	21	8	11
02.01.2018	20*	17	18	55		20	6	11
31.01.2018	20*	17	18	55	SPD	19	7	11
26.02.2018	19	18	20*	57	Linke	19	6	12
04.04.2018	20*	17	18	55		20	7	12
04.05.2018	19	18	19	56		19	7	11
01.06.2018	18	18	20*	56	Linke	19	7	11
01.07.2018	19	16	21*	56	Linke	18	8	11
31.07.2018	17	17	21*	55	Linke	19	7	13
03.09.2018	17	18	21*	56	Linke	19	6	12
01.10.2018	16	18	22*	56	Linke	17	7	13
26.10.2018	15	22*	19	56	Grüne	16	8	13
06.12.2018	15	23*	18	56	Grüne	18	7	13
01.01.2019	15	23*	18	56	Grüne	17	7	13
05.02.2019	16	21*	20	57	Grüne	19	8	11
05.03.2019	17	22*	18	57	Grüne	20	7	11
* letzte Umfrage vor der Wahl - **Wahlergebnis								
Erläuterungen	beste Werte	schlechteste Werte		alle Angaben ohne Gewähr				
*an der Zahl bedeutet, bestes Ergebnis in der Koalition				Quelle: wahrrecht.de				

Die Rot-Rot-Grüne Koalition hat Halbzeit gefeiert. Am 18. September 2016 fanden die Wahlen statt, am 8. Dezember 2016 nahm der neue

Senat seine Arbeit auf. Berechnet man die Zeitspanne zwischen letzter und nächster Wahl (vermutlich am 19. September 2021), wäre Halbzeit der Legislaturperiode am 20. März. Egal, wir befinden uns in der Mitte der ersten R2G-Ära Berlins. Und wenn es so weiter geht, wird eine weitere folgen.

Politiker wollen Wahlen gewinnen, keine Umfragen, betonen sie immer wieder. Aber, Umfragen zeichnen ein Stimmungsbild und kommen dem tatsächlichen Ergebnis häufig sehr nah. Die 1984 von Manfred Güllner gegründete „Forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH“ gehört zu den bekanntesten Markt- und Meinungsforschungsinstituten in Deutschland. Für die Berliner Zeitung befragt Forsa monatlich rund 1.000 Wahlberechtigte. 2016 bewertete sie drei Tage vor der Wahl SPD und Grüne zwar leicht besser und die FDP etwas schlechter, als es dann dem tatsächlichen Ergebnis entsprach, bei Linken, CDU und AfD stimmte die Vorhersage fast genau. Wir können uns also in etwa auf die Werte verlassen.

Die 29 Umfragen zeichnen eine spannende Entwicklung. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, war die SPD bis April 2018 stärkste Kraft bei den Umfragen. Vor allem das Ergebnis vom April 2018 verwundert, ist es doch die erste Umfrage nach der Entscheidung der Bundes-SPD, erneut eine Koalition mit der Union einzugehen. Gerade zu diesem Zeitpunkt hätte man mit einem schlechteren Ergebnis rechnen müssen. Mit 25% waren die Zeiträume Februar und März 2017 die besten für die SPD. Ab Mai 2018 rutschte sie dauerhaft unter 20% ab. Das letzte Quartal 2018 war für die SPD das bitterste mit nur 15%. Die Grünen schwächelten bis zum selben

Zeitraum unter 20% vor sich hin. Der April 2017 war der schlimmste mit nur 12%. Seit Oktober 2018 geht es aufwärts. In der Koalition und von allen Parteien, behaupten sich die Grünen als die gegenwärtige Nummer Eins. Die Glanzphase der Linken lag unmittelbar vor der der Grünen, nämlich vom Zeitraum Mai 2018 bis September 2018. *Mit Zeitraum ist jeweils die Spanne vor dem Veröffentlichungstermin der Umfrage gemeint.* In dieser Zeit bauten die Medien Klaus Lederer schon zum künftigen Regierenden Bürgermeister auf. Der sagte in einem Interview mit dem Tagesspiegel im August 2018: „*Mein Traum ist es nicht, Regierender Bürgermeister zu werden.*“ Dafür rauche er mit Freuden, wenn es sich in „*geselliger Runde*“ ergibt, ein „*Tütchen.*“ Woher er den Stoff bekommt, ließ er offen. „*Mir fehlt jeder Ehrgeiz und auch die Zeit, auf die Suche nach Dealern zu gehen.*“ Wenn überhaupt, haben der Linken diese Aussagen ihres Frontmannes erst ab September 2018 geschadet. Unbeschadet davon ist aber Klaus Lederer der beliebteste Berliner Politiker. Det is Berlin. Keine Ambitionen, dafür ein Tütchen mit Freunden rauchen. Ramona Pop ist zwar nur die zweitbeliebteste Politikerin der Hauptstadt, liegt aber mit ihrer Partei seit Oktober 2018 vorn und dementiert nicht, wenn man sie nach Ambitionen befragt. Nun wird sie von den Medien schon als künftige Rathaus-Chefin gehandelt. Aber, nicht vergessen, es gab schon mal die Grüne Renate Künast, die sich kurz vor dem Einzug ins Rote Rathaus wähnte und dann gewann doch Klaus Wowereit. So schnell wie sich die Stimmung ändern kann, ist noch längst nicht ausgemacht, wer im September 2021 vorn liegt.

„Bicycle First“ ist das Motto. Fahrradfahrer, pardon, Fahrrad fahrende, sind jene Menschen mit einer Rot-Grün-Seh-Schwäche. Grundsätzlich überqueren sie Kreuzungen bei Rot. Warum? Weil sie es können und den Verstoß niemand ahndet. Die Stärkung des ÖPNV ist fraglos ebenso notwendig wie sinnvoll. Eine autofreie Stadt einrichten zu wollen, ist unrealistisch.

Der Koalition muss man zugutehalten, dass sie vieles von dem anpackt, was lange liegengeblieben war. Es wird gebaut, mehr Personal eingestellt, Fahrzeuge für die BVG angeschafft und vieles mehr, die Liste ist lang. Als Ausrede, warum das beispielsweise nicht alles schon in den zehn Jahren Rot-Rot (2002-2011) oder fünf Jahren Rot-Schwarz (2011-2016) angepackt werden konnte, wird die Geldknappheit genannt. Offenbar erst seit 2017 sind genügend Mittel vorhanden, um die Stadt grün und sozialistisch zu gestalten. Mit der Entscheidung, den vornehmlich in Diktaturen begangenen Internationalen Frauentag zum Feiertag zu erklären, hat Berlin wahrlich ein Zeichen gesetzt.

Die Grünen wollen keine Autos, die Linke will lieber die vorhandenen Mieter besser schützen als zu viel neu zu bauen, und die SPD will mehr Sicherheit und bessere Ausstattung von Schulen und Kitas. Bei der Umsetzung blockieren sich die Koalitionäre häufig gegenseitig. Immer wieder äußern sich Müller, Pop und Lederer, wie gut sie sich verstehen und die Zusammenarbeit klappt, weniger öffentlich fliegen oft die Fetzen im Senat. Wer jemals geglaubt haben sollte, dass drei, sagen wir mal, im linken Spektrum angesiedelte Parteien, harmonisch zusammenwirken können, hat sich geirrt.



Foto: picture alliance- dpa

Forsch schritten Michael Müller, Ramona Pop und Klaus Lederer im Herbst 2016 in das Rot-Rot-Grüne-Bündnis. Es sollte ein Aufbruch in ein neues Berlin werden. Das muss man R2G lassen. Sie krempeln die Stadt um.

Es ist historisch bewiesen, dass sich gerade die Linken untereinander nichts geschenkt haben. Da brauchen wir gar nicht in der Geschichte der Weimarer Republik herumzukramen, auch bei der Gründung der DDR prallten die Linken aufeinander. Das wurde von der DDR genial gelöst: Zwangsvereinigung zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten. Ein äußerst demokratischer Akt. Eine Zwangsvereinigung auf friedlichem Wege zwischen SPD, Grünen und Linken wird es nicht geben. Koalitionen bedeuten immer die Aufgabe eines Teils des eigenen Wahlprogramms. Koalitionen sind Kompromissveranstaltungen zu Lasten der eigenen Überzeugung. Mit zwei Koalitionspartnern ist so eine Veranstaltung schon schwierig, aber mit drei fast unmöglich. Das R2G bis heute durchgehalten hat, ist ihr größter Verdienst zur Halbzeitbilanz, denn im Grunde genommen können sich die Koalitionäre nicht leiden. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sieht anders aus. Man beobachtet den Partner auf Schritt und Tritt. Nicht Vertrauen, sondern Misstrauen herrscht in dieser Koalition.

Die Richtlinienkompetenz von König Michael ist nichts wert. Er muss immer darauf schauen, wie sich Prinzessin Ramona und Prinz Klaus gerade fühlen. Und ob Dementi oder nicht, beide trachten nach seinem Thron. Zu allem Überfluss hat es König Michael dann noch mit den bösen Tanten von Prinz Klaus, Katina, und Prinzessin Ramona, Antje, zu tun. Nur schlimmer ist noch sein Halbbruder Prinz Raed aus dem Morgenland, der auch gern den Thorn besteigen möchte. Rechnet man das alles zusammen, kann man nur zu dem Ergebnis kommen, dass König Michael wirklich einen Scheißjob hat. Dass ihm angelastet wird, schlechte Laune zu haben, wäre bei der Gemengelage verständlich, wenn auch nicht wahr.

Dennoch: Michael Müller wird in den Medien und von der dadurch beeinflussten Öffentlichkeit unter Wert beurteilt. Er hält trotz aller Widrigkeiten den Laden zusammen und ist vor allem ein angesehener Repräsentant der Stadt, und zwar weltweit. Das spürt man vor allem aus der Distanz, wenn man mit Leuten in Hamburg, Minden oder Köln spricht. Eine besonders gute Figur hat Müller als Bundesratspräsident gemacht. Seine Initiative des „solidarischen Grundeinkommens“ wird jetzt umgesetzt, allen Bedenkensträgern und Kritikern zum Trotz, die keine besseren Rezepte haben, um Arbeitslosen zu helfen.

Alle Erfolge, Industrieansiedlungen, Projekte, kulturelle Highlights und vor allem der Tourismus, verblassen in der Bewertung Berlins bei Nennung der drei Hassbuchstaben BER. Angelastet wird der immer noch nicht fertig gestellte Flughafen allein der SPD und explizit den Regierenden Bürgermeistern,

erst Klaus Wowereit und jetzt Michael Müller, obwohl sie am allerwenigsten für Baumängel bedeutender deutscher Unternehmen können. An dieser Stelle sei mal wieder erwähnt, dass wir dieses Flughafenprojekt der Berliner und der Bundes CDU zu verdanken haben. Wäre es nach der SPD gegangen, flögen heute von Sperenberg aus die Jets schon in die ganze Welt. Sollte der BER 2020 nicht wirklich ans Netz gehen, würde das vor allem der SPD schaden. Der Flughafenchef Engelbert Lütke Daldrup, ehemals Staatssekretär im Roten Rathaus, ist Müllers Mann zur Fertigstellung des Airports. Damit ist die Schuldfrage für die Öffentlichkeit im Falle des Scheiterns schon geklärt.

Betrachtet man die Arbeit von R2G in der Zusammenfassung, so ist klar zu erkennen, dass sich das Bündnis insgesamt auf eine breite Zustimmung berufen kann. Lediglich im August 2017 schwächelte die Koalition bei 50 Prozent. Zu Jahresbeginn erreicht die Koalition mit 57% ihren besten Wert. Was war im Mai 2017 los? Da kam die CDU auf 23 Prozent und lag bis zum November 2017 auf Platz Eins der Parteien. Zu dieser Zeit fand der Bundestagswahlkampf statt. Vielleicht wirkte sich dieser auf das gute Ergebnis der CDU aus. Jetzt hat sie wieder eine 2 vorn, im Falle einer Wahl würde das für Jamaika unter grüner Führung reichen. So eine Konstellation ist aber schwer vorstellbar.

Der neue Fraktionsvorsitzende Burkard Dregger hat bislang nicht so richtig Tritt gefasst. Der Vorgang um den Untersuchungsausschuss „Knabe“ ist mehr als peinlich. Irgendwie wird man den Verdacht nicht los, dass hinter Dreggers Rücken die Czaja-Brüder (Mario CDU, Sebastian FDP) die Strippen ziehen, über die Dregger zu Fall gebracht werden soll. Trotz eklatanten Versagens in der Flüchtlingskrise, als Mario Czaja Sozialsenator war, gilt er heute als Hoffnungsträger der CDU, wesentlich mehr jedenfalls als Dregger, den die Landesvorsitzende Monika Grütters durchsetzte. Grütters erste Personalentscheidung, Stefan Evers zum Generalsekretär zu wählen, gelang ihr nur im zweiten Wahlgang nach ermahnen Worten an die Delegierten. Harmonie sieht anders aus.

Die spätestens im nächsten Jahr anstehende Frage, mit wem die CDU in den Wahlkampf 2021 ziehen will, muss dann endlich beantwortet werden. Die Leute wollen wissen, woran sie sind. Problem und Vorteil für Grütters zugleich ist der Umstand, dass 2021 am selben Sonntag Bundes- und Landtagswahlen stattfinden. Grütters könnte als Kandidatin für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin antreten, und sich rückversichern, um vielleicht doch weiterhin Kulturstatsministerin sein zu dürfen. Vermutlich wird ihr

dieser Plan von R2G und auch von der FDP versalzen. Deren Forderung wird zu Beginn des Wahlkampfes, zu Recht, lauten: Aufgabe des Ministeramtes und Wahlkampf ums Rote Rathaus. Im Falle eines Scheiterns, dann vielleicht Oppositionsführerin im Abgeordnetenhaus spielen zu müssen, dürfte für Monika Grütters die Höchststrafe sein. Zur Halbzeit von Rot-Rot-Grün hat sich die CDU-Landesvorsitzende wie folgt geäußert:

„Dass in Berlin die Uhren anders ticken, ist mehr als nur ein Sprichwort: Vom viel beschworenen Berliner Tempo ist nach zwei Jahren rot-rot-grüner Regierungszeit wenig zu spüren. Anstatt für die Menschen in einer schnell wachsenden und pulsierenden Metropole die Lebensgrundlagen zu verbessern, wird viel gestritten, noch mehr blockiert und Wichtiges verhindert. Berlin hat es mit einer Stillstandskoalition zu tun bekommen.

Dabei könnten von der guten Haushaltslage alle Berlinerinnen und Berliner profitieren. Von dem zu Beginn der Legislatur ausgerufenen „Jahrzehnt der Investitionen“ ist bisher jedenfalls kaum etwas bei den Berlinerinnen und Berlinern angekommen. Statt die dringend benötigten Gelder für Kindergärten und Schulen, Infrastrukturmaßnahmen und vor allen Dingen für den Wohnungsbau auf die Spur zu bringen, sitzt der Senat auf den Geldern und setzt die Zukunft Berlins aufs Spiel. Die Bilanz nach zwei Jahren Rot-Rot-Grün ist deshalb für Berlin enttäuschend. Eine Fortsetzung des Stillstands würde den sozialen Kitt unserer Stadt brüchig machen. Ich fordere deshalb von Rot-Rot-Grün: Hören Sie auf, einander im Weg zu stehen, stoppen Sie die ebenso sinnlosen wie fatalen Enteignungsdebatten und andere Ablenkungsmanöver, ersparen Sie den Berlinern noch mehr leere Versprechungen – fangen Sie endlich an, die Probleme der Stadt anzugehen und Berlin zu regieren. Bauen Sie Wohnungen, bauen Sie Wohnungen, bauen Sie Wohnungen, entwickeln Sie Stadtquartiere sowohl für die vielen Start ups, für Entwickler wie für die Kreativszene, bringen Sie die Schulen in Ordnung, sorgen Sie für einen pragmatischen Verkehrsmix, gehen Sie konsequent gegen die Kriminalität in der Stadt vor und erleichtern Sie durch funktionierende Behörden den Menschen das Leben in unserer schönen aufregenden Stadt. Dafür und nicht für eine ideologische Parteien-Politik wurden Sie gewählt.“ Das musste mal gesagt werden.

Auch Burkard Dregger hat zur Halbzeitbilanz von R2G eine Meinung und sagte dem Tagesspiegel: *„R2G ist, wenn man sich in der Halbzeit den Schlusspfeiff herbeisehnt: Immer mehr Schulabbrecher, immer weniger Baugenehmigungen, dadurch steigende Mieten, immer weniger Mobilität mangels Ausbau*

des ÖPNV, durch Rückbau der Straßen, Radwege ins Nirgendwo, immer noch Schlusslicht bei der Verbrechensbekämpfung.“

FDP-Fraktionschef Sebastian Czaja bringt seine Bewertung gegenüber dem Tagesspiegel in einem Satz unter: *„Rot-Rot-Grün ist wie attac, eine Nichtregierungsorganisation, ohne Gemeinnützigkeit.“* Etwas ausführlicher äußert er sich in einer Pressemitteilung: *„Zweieinhalb Jahre Rot-Rot-Grün haben Berlin in keinster Weise vorangebracht – insbesondere, weil eine gemeinsame Haltung zu den zentralen Herausforderungen der Stadt fehlt. Jeder versucht in seinem Fachbereich das eigene politische Profil kompromisslos auszuleben ohne an die Konsequenzen für Wohnungsbau, Mobilität oder Wirtschaftspolitik zu denken. Selbst wenn eine gemeinsame Vision für die Zukunft Berlin fehlt, reagiert die Koalition nicht auf Notwendigkeiten und wagt Pragmatismus. Es ist zweifelhaft, wie die zerstrittenen Regierungspartner die nächsten zweieinhalb Jahre in diesem Zustand aushalten wollen, wenn man sich schon für das gemeinsame Bilanzvideo nicht mal zusammen filmen lassen will. Schon das 100-Tage-Programm konnte nicht eingehalten werden, der TXL-Volksentscheid wird missachtet, Wohnungsbauziele wöchentlich korrigiert und die BER-Baufirmen wollen dem Senat keine Auskunft geben – für jeden Tag R2G haben die Berliner mittlerweile nur Kopfschütteln übrig.“*

Und wie bewerten sich die Koalitionäre selbst: Raed Saleh, SPD: *„Eine ganze Menge bewegt, eine ganze Menge noch vor uns – wir sollten bei unserem Tempo darauf achten, dass wir die Berlinerinnen und Berliner mitnehmen, indem wir ihnen erklären, was wir machen.“* Quelle: Der Tagesspiegel

Antje Kapek, Grüne: *„Rot-Rot-Grün packt an, was jahrelang liegen geblieben ist: Große Reformen, Gesetze, Investitionspakete und Bauvorhaben – wir haben heute schon viel erreicht und das war erst der Anfang – gute Aussichten für Berlin!“* Q: Tagesspiegel

Carola Bluhm, Linke: *„Dafür, dass die Opposition R2G auf dem Weg in den Sozialismus sieht, funktioniert die Versorgung mit Südfrüchten noch hervorragend – die Koalition ist besser als ihr Ruf, bleibt aber unter ihren Möglichkeiten.“* Quelle: Der Tagesspiegel

Selbstkritische Linke. Motto: Bananen statt Sozialismus. Auf geht's in die zweite Runde. So manches Spiel wurde erst in der zweiten Halbzeit gewonnen, sagte 1977 Dietrich Stobbe, als er in der Mitte der Legislaturperiode von Klaus Schütz das Amt des Regierenden Bürgermeisters übernahm. 1979 gewann er tatsächlich gegen Richard von Weizsäcker. 1981 zerbrach allerdings die sozial-liberale Koalition und 20 Jahre lang war dann die CDU führende Kraft in Berlin.

Ed Koch